

KURS

Mehr Lust als Frust

SCHAAN – Mit Wohlwollen die eigenen Barrieren überwinden, heisst es in einem Kurs mit Patricia Matt ab Mittwoch, den 26. März jeweils um 20.15 Uhr im Haus Stein-Egerta in Schaan. Wer oder was bestimmt meine Lebensgestaltung? Erlaube ich mir, mich zu spüren? Oder schränke ich mich mehr als notwendig ein? Auf dem Hintergrund der Transaktionsanalyse mit Theorieinput zu praktischen Übungen sind wir unseren Lebensmustern auf der Spur. Es geht darum, Wege zu entdecken, wie ich anstatt Frust und Ärger Lust und Zufriedenheit erleben kann. Der Kurs eignet sich für Teilnehmer/-innen, die in ihrem Alltag, sowohl beruflich wie auch persönlich, Neues entdecken und ihr Leben lebendiger gestalten möchten. Patricia Matt ist Transaktionsanalytikerin, Feldenkraislehrerin und Erwachsenenbildnerin. Veranstaltet von der Erwachsenenbildung Stein-Egerta, mit Voranmeldung. (Eing.)

Zwischen Himmel und Erde

Diavortrag zum Thema «Ost-Tibet – Brücke zwischen Tibet und China»

SCHAAN – Christoph Baumer und Therese Weber, Autoren des Buches «Ost-Tibet – Brücke zwischen Tibet und China», zeigen in einem Diavortrag am Donnerstag, 27. März um 20 Uhr im Rathaussaal Schaan Ost-Tibet als Wiege der tibetischen Kultur.

• Gerolf Hauser

Seit Jahrtausenden steht Ost-Tibet in regem Austausch mit seinen Nachbarregionen und war auch Teil der Seidenstrasse, die China mit dem Iran und Rom verband. Ost-Tibet ist nicht nur Heimat reicher Klöster aller religiösen Richtungen, sondern auch der stolzen Nomaden und ihrer farbenprächtigen Rituale und Bräuche. Christoph Baumer und Therese Weber haben auf mehreren Expeditionen Ost-Tibet intensiv erforscht und photographisch dokumentiert.

Götter und Geister

Der Diavortrag nimmt die

Zuschauer/-innen mit auf eine Pilgerfahrt durch das unbekannt Ost-Tibet. Auf dieser Reise begegnet man Traditionen aus allen religiösen Schulen, stolzen Nomaden und Menschen, welche die dramatischen Ereignisse seit 1950 selbst erlebt haben. Die eindrückliche und mannigfaltige Landschaft Ost-Tibets hat die Menschen tief geprägt. In ihrem Weltbild leben zwischen Himmel und Erde nicht nur die sichtbare Fauna und Flora, sondern auch Götter und Geister, die sich alle in einem dynamischen Gleichgewicht befinden. Diese ganzheitliche Weltanschauung vermittelt den Menschen Ost-Tibets eine andere Zeiterfahrung als die der westlichen Welt.

Die Autoren

Christoph Baumer zählt zu den führenden Erforschern Zentralasiens und Tibets. Auf seinen zahlreichen Expeditionen gelangen ihm mehrere wichtige Entdeckungen in



Ein Diavortrag in Schaan zeigt die stolzen Nomaden Ost-Tibets und ihre farbenprächtigen Rituale und Bräuche.

den Bereichen Archäologie und Kunstgeschichte. Baumer ist international bekannt durch seine

Bücher, Zeitschriftenbeiträge, Radiosendungen und Dokumentarfilme. Er ist Fellow der Royal Asiatic Society und der Royal Geographical Society, London. Therese Weber beschäftigt sich seit 1985 intensiv mit asiatischer Kultur, besonders mit den geschichtlichen, kulturellen und kunsthistorischen Zusammenhängen von Papier und dessen Verknüpfungspunkten. Sie ist Dozentin an der Hochschule für Pädagogik in Liestal/Basel. Bei der Akademischen Druck- und Verlagsanstalt ist vor kurzem von Christoph Baumer und Therese Weber ein mit 250 ausserordentlichen Fotos illustrierter Band erschienen (mit einem Vorwort des gegenwärtigen XIV. Dalai Lama). «Ost-Tibet – Brücke zwischen Tibet und China», Diavortrag am Donnerstag, 27. März um 20 Uhr im Rathaussaal Schaan. Abendkasse ab 19.15 Uhr. Eintritt: CHF 15.- / 12.-. Veranstalter: Tibet-Unterstützung Liechtenstein.

125 JAHRE VOLKSBLATT

Ereignisse der letzten 125 Jahre

SEIT WANN WIRD ANNONCIERT

SCHAAN, 17. Juli 1926 – Die erste Geschäftsanzeige, die wir kennen, brachte die holländische 1667 gegründete «Gentsche Postzeitung» in ihrer Nummer vom 3. Oktober 1667 heraus. Die Geschäftswelt gewöhnte sich nicht sehr schnell dran, vornehmlich in England zögerte man, wo 1751 «Postlethmonth» schreibt: «Das Annoncieren in den Zeitungen ist jetzt mehr in Aufnahme gekommen. Noch vor wenigen Jahren erachteten es Geschäftsleute von Ansehen für gemein und schimpflich, sich mittels einer öffentlichen Anzeige an das Publikum zu wenden, jetzt ist es anders geworden. Jetzt halten selbst sehr kreditwürdige Personen die Zeitungsannonce für die einfachste und billigste Methode, dem ganzen Lande zur Kenntnis zu bringen, das sie etwas anzubieten haben.» In Frankreich war man um dieselbe Zeit noch nicht so weit. Die ersten «Affichen» tauchten dort zwar 1732 auf. Sie dienten aber nur der Ankündigung ankommender Schiffsloadungen, wenn sie öffentlich verkauft werden sollten, der Errichtung neuer Fabriken, der Abfahrt von Schiffen, vereinzelt auch dem Wohnungswechsel. Die Geschäftsanzeige hingegen fehlt noch. Die Geschäftsanzeige im modernen Sinne bürgerte sich in England erst während der ersten Hälfte des 18. Jahrhunderts ein. In Hamburg finden sich vereinzelt Fälle der Geschäftsanzeige aus dem Anfang des 18. Jahrhunderts. Nur Bücher wurden in Deutschland schon früher angezeigt.

Morgen: Amerika und Liechtenstein

FORUM

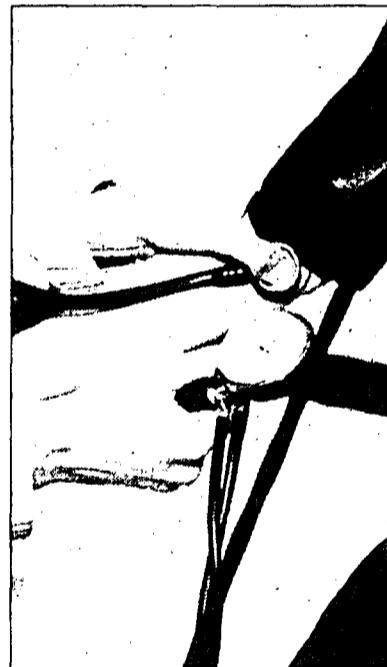
Vertrauen ist gesund

Heute: Weshalb es wichtig ist, einen Hausarzt zu haben

VADUZ – Umziehen ist teuer! Das wissen alle, die schon oft ihr trautes Heim umgesiedelt haben. Und genau so, wie die leidige Zügelle Kosten – und meist auch Ärger – bereitet, ist auch ein ruheloses «Zappen» von einem Arzt zum anderen ungesund und kostenaufwändig. Gesünder für Patienten und Geldbeutel ist es auf die Vertrautheit mit seinem Hausarzt zu bauen.



Ein Arztbesuch ist zwar kein Kaffeekränzchen, aber es ist doch beruhigend für kranke Menschen, wenn einen schon die Arztgehilfin mit einem bekannten Lächeln begrüsst und sich im Wartezimmer keine Angst vor einem fremden



Doktor breit macht. Ein Besuch beim Hausarzt ist geprägt von Vertrauen und Sicherheit. Schliesslich kennt man sich und das macht vieles einfacher für beide Seiten. Der Arzt kennt den Menschen, der hinter der Krankengeschichte steht, und die Patientinnen und Patienten fühlen sich geborgen und in guten

fachlichen Händen. Gerade ältere Menschen, die ihrem Arzt über Jahrzehnte die Treue gehalten haben, geniessen es sehr, wenn ihr Doktor auch über sein Pensionsalter hinaus noch einige Stunden wöchentlich seine Praxis für sie offen hält.

Dieses gegenseitige Kennen bringt aber nicht nur Vorteile für die Patienten, sondern längerfristig auch eine Senkung der Kosten und eine optimale Betreuung der kranken und verunfallten Menschen. Ist ja klar: Wenn der vertraute Hausarzt einen Patienten vor sich hat, über den er schon gut Bescheid weiss, wenn er in seine Praxis kommt, dann spart dies Zeit und unnötige neue Untersuchungen. Und Zeit ist auch im Krankenversicherungswesen ein wichtiger Bestandteil. Ein weiterer Vorteil für Patienten: Wenn der Hausarzt nach seiner Diagnose die Patienten an einen Spezialisten überweist, dann wird der Facharzt genau dort einberufen, wo er wirklich von Nöten ist. Und auch das senkt die Kosten. Im Jahre 2000 wurde in Liechten-

stein das Hausarztssystem eingeführt. Viele Patienten und Ärzte machen inzwischen damit Erfahrungen. Genaue langzeitliche Analysen sind logischerweise nach so kurzer Zeit nicht zu machen. Trotzdem wird im Vernehmlassungsbericht der Regierung betreffend der Revision des Krankenversicherungsgesetzes das Hausarztssystem im Sinne einer vermeintlichen Kosteneinsparung wieder über Bord geworfen. Und dies, obwohl in der Schweiz und in verschiedenen europäischen Ländern zur Zeit genau in dieses System viel Hoffnung gesetzt wird und längerfristige Analysen angesetzt werden, um Kostensenkungen durch das Hausarztssystem abzuklären.

Fazit des FL-Ärztevereins

Ein System, das die Bindung zwischen Arzt und Patient unterstützt, soll weitergeführt werden, bis klare Aussagen gemacht werden können. Ein gesetzlich verordnetes Arbeitsverbot für Ärzte über 64 Jahren ist nicht zum Wohle der Patienten.

ANZEIGE

Nur noch 2 Tage ...

Media Markt

Das muss ich gleich dem Urs erzählen.

www.mediamarkt.ch